Netzwerk Schweizer Naturzentren NSNZ
Réseau suisse des centres nature RSCN

www.naturzentren.ch
www.centri-natura.ch
www.centre-nature.ch

c/o éducation21 Monbijoustrasse 31 3011 Bern Tel. 031 321 00 25 Christoph.Frommherz@education21.ch

Arbeitshilfe für Bildungskonzepte für Naturzentren

Beschluss der Jahrestagung des Netwerks Schweizer Naturzentren vom 12. September 2013 in Altstätten

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung: Ziel der Arbeitshilfe

Diese Arbeitshilfe des Netzwerks Schweizer Naturzentren (NSNZ) soll es den einzelnen Zentren ermöglichen, auf einfache Weise ihr eigenes Bildungskonzept zu erarbeiten. Die so entstehenden Bildungskonzepte stützen sich insbesondere auf das Rahmenkonzept Bildung für Pärke und Naturzentren (RKB) und die Gegebenheiten und Erfahrungen des jeweiligen Zentrums.

Gemäss dem RKB besteht das Konzept in kleinen Institutionen aus einer strukturierten Darstellung der bestehenden Angebote (Bildungsprogramm). Lernarrangements und Themen sollen konsistent sein zum Profil, zu den Wirkungs- und Bildungszielen der Institution.

In grösseren Institutionen besteht ein umfassendes Konzept zu Kontext, institutionellen Rahmenbedingungen, strategischer Ausrichtung sowie inhaltlicher und methodischer Ausgestaltung der Bildungsangebote.

Die Arbeitshilfe macht Vorschläge für den Aufbau eines solchen individuellen Bildungskonzepts und für einzelne Inhalte. Die Arbeitshilfe kann aber nicht zu jedem Inhalt konkrete Vorschläge oder Beispiele aufführen, was zu einem eigentlichen Handbuch für die Umsetzung von Naturzentren führen würde. Wenn die Mitglieder des NSNZ es wünschen, können im Laufe der Zeit als Weiterentwicklung der Arbeitshilfe solche Inhalte gemeinsam erarbeitet werden. In der jetzigen Phase soll sich die Arbeitshilfe aber auf den Aufbau, auf einzelne wenige Inhalte und auf die Abstimmung mit dem RKB beschränken.

Selbstverständlich sind die Zentren frei, bei der Erarbeitung ihres eigenen Bildungskonzeptes Teile dieser Arbeitshilfe zu übernehmen oder zu streichen. Ebenso können sie sich am hier vorgeschlagenen Aufbau orientieren oder die Inhalte umstellen.

Es ist vorgesehen, parallel zur Erarbeitung bzw. Fertigstellung der Arbeitshilfe gleich ca. 2 Bildungskonzepte zu konkretisieren, die dann als individuelle Beispiele den Zentren zusätzlich zur Arbeitshilfe abgegeben werden können.

Wichtige Links für die Erarbeitung der Bildungskonzepte der Zentren:

Rahmenkonzept Bildung in Pärken und Naturzentren (BAFU, RKB 2012)
http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01679/index.html?lang=de

Qualitätsentwicklung BAFU und Silviva
http://www.silviva.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=274&Itemid=495&lang=german

Netzwerk Schweizer Naturzentren NSNZ
www.naturzentren.ch www.centre-nature.ch www.centri-natura.ch

1. Ziele und Aufbau des Bildungskonzepts des Naturzentrums xxx

Das Bildungskonzept ist ein Instrument zur Steuerung, Koordination und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten. Es beschreibt die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die pädagogische Haltung der Institution, die strategische Ausrichtung und Organisation sowie die inhaltliche und methodische Ausgestaltung der Bildungsangebote.

1.1 Ziele des Bildungskonzeptes

((individuell je nach Zentrum: Das Bildungskonzept soll es erlauben, die bisherige Bildungsarbeit in unserem Zentrum zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Insbesondere ermöglicht das Bildungskonzept, die Bildungsarbeit in unserem Zentrum in einen breiteren Zusammenhang zu stellen (von der Naturpädagogik bis zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung) und mit dem Rahmenkonzept Bildung für Pärke und Naturzentren (RKB) abzustimmen. Zudem unterstützt es die Qualitätssicherung.))

- Die Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit klären
- Den Leistungen der Zentren für die Bildung Gewicht geben
- Das Bildungsangebot optimieren
- Das Bildungsangebot weiterentwickeln und Innovation einbringen
- Etc.

1.2 Erarbeitung des Bildungskonzeptes

((individuell je nach Zentrum: Dieser Teil zeigt das Vorgehen bei der Erarbeitung des Bildungskonzeptes (Arbeitsgruppen, Workshop, Vernehmlassung etc.)))

1.3 Aufbau des Bildungskonzeptes

((individuell je nach Zentrum: Dieser Teil erklärt kurz den Aufbau des Bildungskonzeptes))

2. Das Naturzentrum xxx

Das Naturzentrum xxx wurde xx gegründet und xxxxx ((Hier folgt eine kurze zusammenfassende Charakterisierung des Zentrums im IST-Zustand))

2.1 Bisherige Entwicklung des Zentrums

((individuell je nach Zentrum))

2.2 Trägerschaft und Auftrag

((individuell je nach Zentrum))

2.3 Organisation und personelle Ressourcen

((individuell je nach Zentrum: v.a. Personelle Ressourcen für Bildung und Ihre Stellung im Organigramm, Zuständigkeiten, Vernetzung.))

2.4 Gebiet und Umgebung

((individuell je nach Zentrum: Naturpotentiale, vorhandene Phänomene, Schutzgebiet, etc.))

2.5 Infrastruktur

((individuell je nach Zentrum))

Gebäude: Empfang, Ausstellungsräume, Seminar- und Vorführräume, Shop, evtl. Restaurant, Hotel etc.

Aussenraum, Naturraum, Umgebung: Naturpfade, Beobachtungseinrichtungen, Spielplätze, Picknick-Plätze etc.

Zuständigkeiten

Vernetzung mit anderen Institutionen

2.6 Finanzen
((individuell je nach Zentrum))

2.7 Erwartete naturräumliche und gesellschaftliche Entwicklungen
((individuell je nach Zentrum: Beschreibung der zu erwartenden und zu berücksichtigenden Veränderungen im Einzugsgebiet des Naturzentrums, naturräumliche Entwicklung, Gesellschaftliche Entwicklung, Bildungsbedarf und Bildungspotentiale des Zentrums, Bezug zu allfälligen Parkprojekten.))

3. Grundlagen für das Bildungskonzept

((individuell je nach Zentrum anpassen und stark kürzen. Das Kapitel 3 ist in dieser Arbeitshilfe extra relativ lang gehalten, damit die Zentren gleich einen Auszug aus wichtigen Teilen aus dem RKB haben. Das ersetzt das Studium des RKB beim Abfassen des Bildungskonzeptes nicht, soll aber wichtige Hinweise geben. In seinem eigenen Bildungskonzept soll jedes Zentrum nur jene Teile übernehmen, welche für das Zentrum selber wirklich wichtig sind.))

Naturzentren habe eine grosse Bedeutung für die Bildung, insbesondere für die Naturpädagogik. In dieser Aufgabe werden sie bestärkt auf Grund verschiedener gesetzlicher Grundlagen, Konzepte und Strategien.

3.1 Bedeutung der Naturzentren für die Bildungsarbeit

Naturzentren spielen in der Umweltbildung und in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle. «Sie bieten die Möglichkeit direkter Begegnung und Auseinandersetzung mit Tieren und Pflanzen, Lebensräumen, Menschen, Stimmungen, Entwicklungen, aber auch mit konkreten Problemen oder aktuellen Fragestellungen aus der Region:

- Bildung in Naturzentren fördert die Umsetzbarkeit von Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung.
- Sie fördert regional den Erhalt und die Aufwertung der besonders hohen Natur- und Landschaftswerte.
- Sie trägt überregional zum Erhalt einer vielfältigen Natur und Landschaft bei, indem die regionale Bevölkerung Mitverantwortung übernimmt für besonders seltene Arten und Lebensräume.» (RKB 2012).

3.2 Auftrag aus der Gesetzgebung
Information, Sensibilisierung und Beratung für den Naturschutz sind mit eine Aufgabe der öffentlichen Hand. Im Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG, Art. 14) ist festgehalten, dass der Bund Beiträge an die Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz ausrichten und bei gesamtschweizerischem Interesse sie auch selber durchführen oder auf seine Kosten ausführen lassen kann. Im Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG, Art. 14) werden die Kantone verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung über die Lebensweise der wildlebenden Tiere, ihre Bedürfnisse und ihren Schutz ausreichend informiert wird. Weitere ähnliche Bestimmungen gibt es im Waldgesetz (WaG, Art. 34), im Bundesgesetz über die Fischerei (BGF, Art 22a1) sowie im Umweltschutzgesetz (USG, Art. 6).

Naturzentren helfen mit, diesen Gesetzesauftrag zu erfüllen. Sie sind eigentliche Kompetenzzentren für die Biodiversität in ihrer Region.

3.3 Auftrag aus dem Rahmenkonzept Bildung in Pärken und Naturzentren

Im Rahmenkonzept Bildung für Pärke und Naturzentren ist die Bildungsarbeit von Zentren folgendermassen begründet: «Pärke und Naturzentren sind ideale Lernräume zu Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit. Mit ihren Angeboten erreichen sie weite Bevölkerungskreise und zwar auch solche, die für Bildung sonst nicht oder nur schwer erreichbar sind. Mit ihrer Bildungsarbeit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz und damit zur nachhaltigen Entwicklung.» (RKB 2012).

3.4 Auftrag aus der Strategie Biodiversität Schweiz (SBS),

Die Strategie Biodiversität Schweiz (SBS), welche der Bundesrat am 25. April 2012 verabschiedet hat, widmet eines ihrer zehn strategischen Ziele der Generierung und Verteilung von Wissen: «Wissen über Biodiversität ist in der Gesellschaft bis 2020 ausreichend vorhanden und schafft die Basis dafür, dass Biodiversität von allen als eine zentrale Lebensgrundlage verstanden und bei relevanten Entscheidungen berücksichtigt werden kann.»

«Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen mit ihrem täglichen Handeln die Biodiversität direkt oder indirekt. Umgekehrt profitieren sie in vielfältiger Weise von der Biodiversität als zentrale Lebensgrundlage. Fundiertes Wissen über Arten, Ökosysteme und deren Leistungen sowie das Verständnis, wie persönliche und politische Entscheidungen die Biodiversität beeinflussen, sind die Basis, damit die Verantwortung für die Erhaltung der Biodiversität wahrgenommen werden kann. Die Voraussetzung hierfür ist, dass das nötige Wissen vorliegt und für Verwaltung, Praxis, Politik und Öffentlichkeit zugänglich ist.»

Die vier Handlungsfelder zur Umsetzung dieses strategischen Zieles sind:

«**Information und Sensibilisierung:** Bund, Kantone und Gemeinden stärken mit Kommunikationsaktivitäten das Bewusstsein aller Akteure aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft darüber, dass und wie sie von Ökosystemleistungen profitieren, welches die Folgen ihres Handelns und ihres Konsums auf die Biodiversität und die Ökosystemleistungen sind und wie sie zur Erhaltung beider beitragen können.»

«**Bildung und Beratung:** Um die Handlungskompetenz von Schülerinnen und Schülern sowie von Auszubildenden zu stärken, sollen Sachkenntnisse über die in der Schweiz lebenden Arten, über die Biodiversität und ihren Wert, über die Leistungen der Ökosysteme und über Handlungsmöglichkeiten, Biodiversität zu erhalten, zu fördern und ihre Nutzung nachhaltig zu gestalten, in allen Lehrplänen sämtlicher Bildungsstufen im Kontext von Bildung für Nachhaltige Entwicklung verankert werden. Anbieter von Weiterbildungen, auch ausserschulische Institutionen wie Museen, zoologische und botanische Gärten, Naturschutzzentren usw. werden bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten im Bereich Biodiversität unterstützt.»

«**Forschung:** Die schweizerische Biodiversitätsforschung betreibt internationale Spitzenforschung zu Grundlagen und Anwendungen und leistet einen gewichtigen Beitrag zur Lösung von drängenden Fragestellungen.»

«**Wissensaustausch:** Bereits vorhandenes wie neu gewonnenes Wissen soll den verschiedenen Akteuren in Verwaltung, Praxis, Wirtschaft und Politik zur Verfügung stehen.»

Die Konkretisierung dieses Ziels erfolgt bei der Erarbeitung des Aktionsplans Biodiversität, den Naturzentren kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

4. Grundlagen der Bildung in Naturzentren

Naturzentren spielen eine wichtige Rolle in der Umweltbildung und vor allem in der Naturpädagogik. Das Naturzentrum xxx ist eines von rund 30 grossen und kleinen Naturzentren der Schweiz, die im Netzwerk Schweizer Naturzentren (NSNZ) zusammengeschlossen sind. Gemeinsam haben sie basierend auf dem RKB die Grundlagen für die Bildung in Naturzentren zusammengestellt.

4.1 Beziehung zwischen Naturpädagogik, Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Naturpädagogik steht in Naturzentren im Vordergrund. «Naturwissen, Naturerlebnisse und Naturerfahrungen erleichtern das Verständnis der globalen Ökosysteme und bilden eine wichtige Basis für die Akzeptanz von Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz.» (RKB 2012).

Naturpädagogik, Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) stehen in einem engen Verhältnis zueinander: Naturpädagogik ist ein Teil der Umweltbildung und gemeinsam sind sie ein Teil der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). (RKB 2012). Die Fachkonferenz Umweltbildung (2010) definiert Umweltbildung wie folgt:

Umweltbildung beschäftigt sich mit der Beziehung Mensch und Umwelt. Im Zentrum stehen die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Spannungsfeld von individuellen und gesellschaftlichen sowie ökonomischen und ökologischen Interessen. Dazu braucht es eine Umweltbildung, die eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen ermöglicht und die Fähigkeit fördert, mit widersprüchlichen Situationen umzugehen. Zentraler Baustein von Umweltbildung ist das ganzheitliche, situierte und authentische Erfahrungslernen. Eine wichtige Basis bilden Erlebnisse in und mit der Natur. Der Erwerb von Wissen und von Handlungsstrategien gehört genauso dazu, wie die Fähigkeit und Bereitschaft, den eigenen Lebensraum aktiv mitzugestalten.

Abb. 1: Einbettung des Schwerpunktes der Naturzentren, der Naturpädagogik, in die Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (RKB 2012).

4.2 Didaktische Prinzipien

Die Bildung in Naturzentren basiert auf verschiedenen Grundprinzipen:

Lebenslanges Lernen

Naturzentren sprechen ein breites Publikum im formalen und nicht-formalen Bereich an. Sie sind deswegen wichtige Institutionen für lebenslanges Lernen. «Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der mit dem Austritt aus der Schule nicht abgeschlossen ist. Sich wandelnde wirtschaftliche oder gesellschaftliche Verhältnisse, neue technische Entwicklungen und wissenschaftliche Erkenntnisse erfordern eine ständige Erneuerung von Wissen und die Aktualisierung von Kompetenzen.» (RKB 2012)

Erwerb von Fertigkeiten und Kompetenzen
Naturzentren vermitteln nicht allein Wissen, sondern fördern verschiedene Kompetenzen der Besucherinnen und Besucher. «Wissen, kognitive, praktische, emotionale und soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten, Werte und Haltungen sind dabei gleichwertige Elemente.» (RKB 2012)

Handelndes Lernen und Erlebnisorientierung
In Naturzentren besteht die Möglichkeit, selber aktiv zu werden. «Durch die Lösung von praktischen Aufgaben werden im handelnden Lernen Praxis, Theorie und Erlebnis miteinander verknüpft.» «Erlebnispädagogische Settings haben einen nachweisbaren Effekt auf Einstellungen.» (RKB 2012)

4.3 Grundsätze für Bildung in Naturzentren
Erarbeitet an der Tagung des Netzwerks Schweizer Naturzentren (NSNZ) vom 13. September 2012.

- Naturzentren vermitteln authentische, vielfältige, positive Begegnungen mit der Natur und mit Menschen, die sich für die Natur einsetzen.
- Die Bildung in Naturzentren weckt Verständnis, Respekt und Begeisterung für die Natur.
- Bildung in Naturzentren ist erlebnisorientiert, sinnlich und interaktiv. Sie spricht die Emotionen an und vermittelt Freude.
- Die Bildungsangebote in den Naturzentren regen zum eigenen Denken und Handeln an.
- Es herrscht eine methodische Vielfalt.
- Bildungsangebote sind stark auf das Gebiet bezogen, in dem das Naturzentrum liegt.
- Naturzentren beziehen auch die Kultur ein und setzen sich für eine Verbindung von Natur und Kultur ein.
- Naturzentren thematisieren Konflikte und Probleme und zeigen Wege zu deren Lösung auf.
- Eine Stärke der Naturzentren ist die Ausbildung von Praktikanten, Zivildienstleistenden und Ehrenamtlichen.
- Die Naturzentren erreichen einen guten Querschnitt der Bevölkerung, gerade auch Kreise, die sonst durch die Bildung weniger erreicht werden.
- Naturzentren arbeiten eng mit den Gemeindebehörden ihrer Region zusammen und sehen auch sie als Zielpublikum.
- Ein Besuch in einem Naturzentrum verhilft zu Erkenntnissen für tägliche Entscheidungen und für überlegtes Handeln im Alltag.
- Naturzentren können als Initiatoren von konkreten Naturschutzprojekten in ihrer Region wirken.
- Naturzentren wirken als Übersetzer zwischen Forschung und Öffentlichkeit. Sie unterstützen Forschungsprojekte im Gebiet.
- Die Bildung in Naturzentren behandelt ausgewählte Schwerpunkte.
- Die Bildungsangebote in Naturzentren haben eine hohe Qualität.

5. Ausrichtung der Bildungsarbeit im Naturzentrum xxx

Das Naturzentrum xxx richtet seine Bildungsarbeit auf folgende Schwerpunkte aus ((Zusammenfassung aus den folgenden Ausführungen, generelle Begründung, weshalb die Ausrichtung genau diese ist)). Diese werden im Folgenden näher erläutert.

5.1 Ziele des Bildungangebots
((individuell je nach Zentrum))

((Die Definition der Bildungsziele hängt vom Niveau der Planung ab (Strategie der Organisation, Entwicklung der Leistungen, Planung der Leistungen etc.). Das RKB macht einen Vorschlag zur Strukturierung der Ziele und unterscheidet Richtziele, Grobziele und Feinziele, basierend auf einem hierarchischen Aufbau (RKB Seiten 56 und 57). Jedes Zentrum soll jenes Vorgehen wählen, das seinen Bedürfnissen am besten entspricht.))

5.2 Bildungsthemen
((individuell je nach Zentrum))

5.3 Zielgruppen
((individuell je nach Zentrum))

5.4 Handlungsfelder
((individuell je nach Zentrum, Beispiele: «Öffentlichkeitsarbeit und Information», «Schule», «Nachhaltigkeit vorleben», «Beratung», «Tourismus und Freizeit», «Lernende Region» etc.))

6. Das Bildungsangebot des Naturzentrums xxx und seine Weiterentwicklung

Das Naturzentrum xxx hat sein bisheriges Bildungsangebot einer SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und Risiken) unterzogen und entwickelt darauf basierend das Bildungsangebot weiter.

6.1 Zusammenfassung und Analyse der bisherigen Bildung des Zentrums xxx
((individuell je nach Zentrum, beschreibend oder als Tabelle mit einer Zusammenfassung der bestehenden Angebote. Wenn eine detaillierte Analyse gemacht wurde, kann sie als Beilage angefügt werden.))

6.2 Weiterentwicklung des Bildungsangebots
((individuell nach Zentrum, mit kurzen Erläuterungen oder alles in der Tabelle.))

Handlungsfeld A: xxx (z.B. Schule)

Zielgruppe	Lernziele	Themen	Heutiges Angebot	Angestrebte Entwicklung

Tab. 1. Angebote und ihre Weiterentwicklung nach Zielgruppen, Zielen, Themen sowie heutigem und angestrebem Stand des Angebots.

Weitere Handlungsfelder als zusätzliche Tabellen

xxx

6.3 Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Bildungsangebote
((individuell je nach Zentrum, betrifft insbesondere Infrastruktur, Finanzen, personelles Ressourcen, etc.))

7. Qualitätssicherung im Naturzentrum xxx

Qualitätssicherung ist für das Bildungsangebot in unserem Naturzentrum sehr wichtig. Wir orientieren uns deshalb am RKB (2012) und am „Instrument für Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung“ von Silviva und SUB (2012).

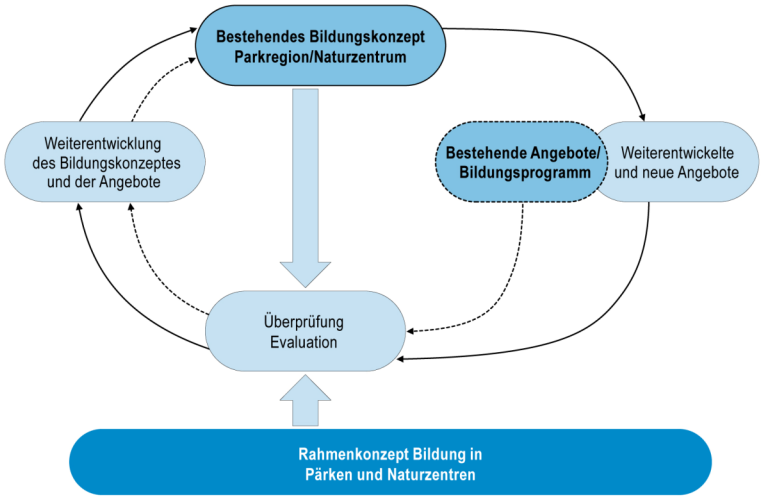

Abb 2. Zyklisches Verständnis der Entwicklung von Umweltbildungsangeboten von Naturzentren (RKB 2012)

7.1 Was qualitativ hochstehende Bildungsarbeit für uns bedeutet

((individuell nach Zentrum))

((z.B. Aus Konzept Pärke zu prüfende Fragen:
• Leisten die Angebote einen Beitrag zu den Zielen des Zentrums?
• Wird die Qualität von Angeboten/ der Organisation der Angebote/Personal/Partnern/der Sicherheit sichergestellt?
• Werden Instrumente zur Qualitätssicherung/Evaluation verwendet?))

7.2 Vorgehen und Verantwortlichkeiten

((individuell nach Zentrum))

WER (intern, extern), WANN (Zeitpunkt/wie oft), WAS (Gegenstand) und WIE (Instrumente, Art des Transfers) zu klären.

Wer	Wann	Was	Wie

Tab. 2. Qualitätssicherung im Naturzentrum xxxx.

8. Umsetzung des Bildungskonzeptes

((individuell nach Zentrum, nächste Schritte und Meilensteine mit Verantwortlichen und Zeitangaben))

9. Literatur

BAFU (Hrsg.) 2012: Rahmenkonzept Bildung für Pärke und Naturzentren. Grundlagen für Bildungsverantwortliche. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Wissen Nr. 1220.

SUB und SILVIVA (2012): Instrument für Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung
Texte SUB und SILVIVA. Bern

Jordan, A. (2011): Arbeitshilfe für die Erstellung von Bildungskonzepten in Schweizer Pärken. Netzwerk Schweizer Pärke, Bern. 15 Seiten

((Weitere Materialien, vor allem individuell aus den Zentren))

Autor: Werner Müller (SVS/BirdLife Schweiz)
Mit Beiträgen von Dolores Ferrari (Pro Natura), Christoph Frommherz (Education21), Stefan Heller (SVS-Naturschutzzentrum Neeracherried), Alice Johnson (Naturstation Silberweide) und Nathalie Kummer (Maison de la Rivière).
Ergänzt dank vielen Vernehmlassungsantworten des BAFU, der ZHAW und der Naturzentren.